**Zeitschrift:** Geistesfreiheit
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz
**Band:** 1 (1922)
**Heft:** 6

**Artikel:** [s.n.]
**Autor:** Schiller, Fr.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-414329

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

1. Jahrgang | No. 6 | ZÜRICH, 1. September 1922

# GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers" 5. Jahrgang

Erscheint monatlich

Geschäftsstelle: J. Wanner, Mythenstraße 9, Luzern
Postcheckkonto VII 1033

Ständige Mitarbeiter:
Fritz Bader, Zürich - Frau E. Fischer, Aarau - Prof. Dr. A. Forel, Yvorne - Dr. Kammerer, Dozent, Wien - H. C. Kleiner, Zollikon H. Missbach, Zürich - Jacques Schmid, Nationalrat, Olten - Robert Seidel, Privatdozent, Zürich - Prof. Dr. Ferd. Vetter, Stein a. Rh. Prof. Dr. J. Verweyen, Bonn - Dr. J. Wagner, Lausanne

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4.- (für Mitglieder der F. V. S. Fr. 3.-), halbjährlich Fr. 2.- (für Mitglieder Fr. 1.50)
Insertionspreis: Die Millimeterzeile oder deren Raum 8 Rp.

Vor dem Tode erschrickst du? Du wünschest, unsterblich zu leben?
Lebe im Ganzen! Wenn du lange dahin bist, es bleibt. Fr. Schiller.

## Wir.*)

### Die Weltanschauung.

*H. C. K.* — Alle philosophierenden Menschen mühen sich von je, die riesengroße Vielfältigkeit der Welt auf wenige Begriffe, bis zu einem einzigen letzten zurückzuführen; die Vielheit in Gemeinsamkeiten — vielleicht in einer einzigen — zu erfassen. Zwei andere Probleme gehen mit: Hat die Welt einen Zweck, und stehen die Einzelerscheinungen mit diesem letzten Zweck und auch unter sich in sinnvoller Beziehung? Beim autistisch Denkenden ist in diesen beiden Problemen nicht nur Frage, sondern tiefer Wunsch zur Bejahung; beim (ideal gedachten) Positivisten muß das Problem Fragestellung an die Wirklichkeit bleiben; nicht anders als bei jeder Forschung; das wünschende Streben darf nur auf die «objektive» Lösung gerichtet sein, ohne sich irgendwie um deren Art zu kümmern.

Die christliche Philosophie hat sich für alle drei Probleme eine Lösung erzwungen. Auf Grund der Annahme eines besonderen Erkenntnisvermögens, der göttlichen Offenbarung, spricht sie ihr absolute, ewig gültige Wahrheit zu. — Zuerst werden alle Erscheinungen der Welt in zwei Gruppen getrennt. In der einen werden jene Erscheinungen erfaßt, deren Wesen mit dem Begriff Materie gekennzeichnet wird; die andere Gruppe findet ihren Einigungspunkt im Begriff des Geistes. (Zu dieser Gruppe gehört natürlich die menschliche Seele.)

Beide Gruppen sind zunächst — das ist wichtig — scharf geschieden; jede ist von der andern gänzlich lösbar, steht der andern in eigener selbständiger Existenz gegenüber. — Diese Zweiheit (Dualismus)kann aber, wie uns scheint, nicht die letzte Zurückführung der christlichen Weltanschauung sein. Da die ganze Welt aus dem «geistigen Gott» stammt, muß auch die Materie irgendwie ihre Einigung im Geist, der damit zum letzten Weltgrund wird, finden. (Geistige Einheit, spiritualistischer Monismus.) — Gott gab der Welt auch einen Zweck: Alles soll einst in unendliche Harmonie mit ihm eingehen. Im Hinblick auf ihren Ursprung und in Beziehung auf ihren Zweck sind alle Dinge der Welt sinnvoll, so wenig das auch dem Menschen im Einzelnen klar werden mag.

Diese Einheit und Zweckgebung in der christlichen Philosophie ist entstanden, als die Welt dem Menschen im aristotelisch-ptolemäischen Weltbild ein verhältnismässig kleiner, begrenzter Raum erschien: Im Zentrum die Erdkugel, darum herum Sonne, Mond und Gestirne; das ganze System durch eine Kristallsphäre abgeschlossen. — Seither hat die Erkenntnis jenen Raum gesprengt; wir wissen sogar, daß wir mit unsern Gedanken räumlich (und auch zeitlich) zu keinem Ende kommen können.[1]) (Von den übrigen Aenderungen des Weltbildes soll gar nicht gesprochen werden.)

*) Siehe «Wir» in No. 4.

Auch wir finden bei unserm Streben nach Zusammenfassung, genau wie die christliche Philosophie, die zwei Gruppen, kurz gesagt, der Materie und des Geistes. Statt Geist wollen wir aus bestimmten Gründen fortan Psychisches sagen. — Trotzdem unsere Erkenntnis viel weiter geworden ist, finden wir in dem uns bekannten Teile des räumlich (und zeitlich) unendlichen Weltalls — in der von uns erfaßten Wirklichkeit also — aber nichts, das uns veranlassen würde, den beiden Gruppen eine eigene, sie trennende Existenz zuzusprechen; finden wir, um es eigens zu erwähnen, kein selbständig existierendes Psychisches. (Ueber den nicht erfaßten Teil des Weltalls könnten wir uns höchstens Hypothesen machen; wir würden aber kaum dazu kommen, selbständig Psychisches für jenen Teil anzunehmen; unsere Auffassung der Hypothesen untersagt uns, Möglichkeiten anzunehmen, die sich so sehr von der Wirklichkeit lösen.)

Unendlich viel schwerer ist es, über diese negative Feststellung hinaus zu positiven Erkenntnissen zu kommen; zumal in unserer Zeit, wo die Forschung auf diesem Gebiet so sehr im Fluß ist, wo wir zudem an die Grenze der Wirklichkeitserkenntnis kommen und sehr bald zu Hypothesen greifen müssen, denen wir eben «mit größter Vorsicht» gegenüber stehen sollen. Statt von bestimmten Erkenntnissen zu sprechen, möchten wir uns bescheiden, aber unserer geistigen Einstellung angemessen etwa folgendermaßen ausdrücken:[2]) Eine «endgültige» Erkenntnis ist noch nicht gefunden; die bisherigen Erkenntnisse nötigen uns aber, auf der Suche nach der Lösung eine bestimmte Richtung einzuschlagen.

Wir versuchen für die beiden Gruppen der Materie und des Psychischen, die wir nicht trennen können, eine Einigung auf folgender Formel nachzuweisen: Das Psychische ist eine Funktion der Materie; oder für den uns Menschen am brennendsten interessierenden Spezialfall ausgedrückt: «Die menschliche Psyche ist eine Hirnfunktion.» (Bleuler)[3]) Damit man nicht falsch versteht: Die Funktionen des Gehirns sind auch schon die Psyche. Es ist eine vollständige Einheit; nur der Standpunkt der Betrachtung läßt uns die Erscheinungen nach Gemeinsamkeiten zwei Gruppen zuordnen.

Auf das zweite Problem — ob die Welt einen Zweck habe — antworten wir eindeutig und sicher: Diese Frage darf nur stellen, wer glaubt, ein bewußt denkender, zwecksetzender Gott habe die Welt geschaffen (und ihr eben auch einen Zweck, eine Bestimmung gegeben). Wir glauben nicht an einen solchen Gott. (Ohne im Einzelnen auf Beweise für

[1]) Neueste Forschung (Einstein) behauptet, die Welt sei endlich. Dabei kann aber mit «die Welt» nicht das «Weltall» gemeint sein, das unendlich bleibt; sondern die «endliche Welt» würde den Teil des unendlichen Weltalls bedeuten, welcher von der menschlichen Erkenntnis erfassbar ist. (Wenn sich diese Forschung bewahrheitet, wird man die beiden Begriffe «Welt» und «Weltall» künftig klar auseinanderhalten müssen.)

[2]) Besonders wenn ein «ich» für «wir» schreibt. Auf eine «geistige Einstellung» können wir uns einigen; auf «fertige» Erkenntnisse aus dem Grenzgebiet von Wirklichkeit und Hypothese dürfen wir wohl kaum verpflichten.

[3]) In seinem sehr zu empfehlenden, aber schweren Buche: «Naturgeschichte der Seele und ihres Bewusstwerdens», dessen Hauptaufgabe es ist, die Richtigkeit dieses Satzes nachzuweisen. Es ist uns zu spät zugekommen, um es noch gründlich studieren und verwerten zu können.